

Käyser's Tiberii, eine Manier / vermittelst dehren
das Glas dahin / also daß es sich hammers und auß-
dähnen lassen / gebracht werden können / erfunden
worden sey ; Vor welcher Wissenschaft aber
 (weiln damahls der Erfinder den Kopff
 darüber lassen müssen) sich ein ieder hernach
 schier gefürchtet / und nicht unbillich demeselben
 nachzudencken / oder es irgends / wanns erfunden
 worden wäre / zu offenbahren / unterlassen hat :
 Wannenhero es auch kommet / daß noch heut zu
 Tage dieselbe Sache unbekandt ist. Sinteinahl /
 wann dasselbe Kunststück iesziger Zeit bekandt wä-
 re / so würde das Glas wegen seiner Schönheit
 und Incorruptibilität noch für dem Gold und Sil-
 ber / in einem weit höheren Preiß und Wehrt seyn ;
 weiln es ja keinen Kost an sich ziehet / und weder
 einigen Geschmack / noch Geruch / noch sonst einige
 andere Qualität annimbt. Sonst bringet auch das
 Glas / noch über vorhin gesagtes alles / einen sehr
 grossen Nutz / durch den Gebrauch zu denen Spie-
 geln und Brillen / dem Menschen ; Denn ob zwar
 diese auch aus dem natürlichen Crystall (wel-
 chen man einen Berg-Crystall nennet) ; jene
 aber (die Spiegel meine ich) aus / in gewisser
 Dosi, zusammengemischten Theilen des Kupffers /
 und Zinns / (besiehe cap. 113.) welches man die
 Stahl-Mixtur * nennet / zubereitet werden mö-
 gen :

* Weiln darauß die so genandte Stählerne Spiegel ge-
 macht werden.